

Montag, 16. Mai 2022, Soester Anzeiger Werl / Werl

Solaranlagen decken Großteil des Schulstrom-Bedarfs

Stadtwerke setzen Module auf Petri- und Walburgisschule



Vor der Photovoltaik-Anlage der Petrischule: Rechtsrat Dr. Tilman Rademacher, Bürgermeister Torben Höbrink und Robert Stams, Geschäftsführer der Stadtwerke (von links)

Werl – Nicht jeder ist eine Leuchte: Bei Schülern gibt es Licht und Schatten – und auch an den Schulgebäuden selbst. Daraus ziehen die Stadtwerke ihre Lehren und investieren in einen Bereich, der Schule machen soll: An der Petrischule wird ab sofort Sonnenstrom per Solarmodulen produziert. Ob dadurch auch sprichwörtlich den Schülern ein Licht aufgeht, sei dahingestellt. Zumindest sorgt die Anlage für die Stromversorgung mit Licht & Co. Auch an der Walburgisschule wird in naher Zukunft auf Sonnenkraft gesetzt.

Ermöglicht wird das durch die Stadtwerke Werl. Im Rahmen der Aktion „Mein Solardach“ schaffe der Energieversorger Photovoltaik-Anlagen auf der Petrischule von 53,26 kWp und an der Walburgisschule von 29,60 kWp mit einer Gesamtleistung von 82,86 kWp. Die Anlage der Petrischule ist bereits fertiggestellt und in Betrieb genommen. „Die Petrischule nutzt mit der Photovoltaik-Anlage 75 Prozent ihres erzeugten Stroms selbst“, sagt Bürgermeister

Torben Höbrink. Die Anlage wurde im April in Betrieb genommen, nach drei Tagen Bauzeit – und habe schon jetzt beinahe 7 200 kWh erzeugt. Das entspreche dem Stromverbrauch von zwei Durchschnitts-Haushalten im Jahr.

Die Stadtwerke installieren, warten und unterhalten die Anlagen. „Die Solaranlagen sind so dimensioniert, dass ein möglichst großer Stromanteil, der im Gebäude verbraucht wird, entnommen werden kann“, erklärt Robert Stams, Geschäftsführer der Stadtwerke.

Über Strom aus Sonnenkraft könne sich bald auch die Walburgisschule freuen. Bürgermeister Torben Höbrink würdigt den ökologischen Einsatz: „Werl kommt damit der Klimaneutralität einen Schritt näher.“ Geplant ist die Installation der Anlage für die Walburgisschule in den nächsten vier bis fünf Wochen, die Aufbaudauer wird einige Tage betragen.

Der Abteilungsleiter Immobilien im Rathaus, Dr. Tilman Rademacher, begrüßt den weiteren Baustein in einer Reihe laufender Solar-Projekte: „Die Stadt investiert schon länger in Photovoltaik-Module auf ihren Liegenschaften, allen voran an Schulen. Die erste wurde auf dem Marien-Gymnasium 2003 installiert. Dabei ist unsere Zielsetzung, Strombezug von außen durch selbst erzeugten Strom einzusparen.“ Das passe ins Klimaschutzkonzept, die Umsetzung erfolge zudem mit dem örtlichen Handwerk.

70 Dächer

Auf dem Weg zur Klimaneutralität und CO₂-Reduzierung bedürfe es vieler Schritte. Die Stadtwerke betonen ihr Konzept: Schon jetzt gebe es klimaneutrale Strom- und Gasprodukte. Insgesamt wurden in Werl bereits mehr als 70 Dächer von Kunden für Photovoltaik-Anlagen seit Einführung der Aktion „Mein Solardach“ begutachtet und die Hälfte in Betrieb genommen.

In Summe erzeugen all diese Sonnenkraftwerke über 400 000 Kilowattstunden Strom im Jahr und sparen Kohlendioxid. „Jede Kilowattstunde Photovoltaikstrom vermeidet derzeit 627 Gramm Kohlendioxid“, sagt der Energieversorger unter Bezug auf das Umweltbundesamt. Eine Solaranlage auf einem Einfamilienhaus mit acht Kilowatt installierter Leistung spare rund 5 000 Kilogramm CO₂ im Jahr.

Solaranlagen sollten südlich ausgerichtet sein. Eine geringe Abweichung um 20 Grad nach Ost oder West verringert die Energieausbeute geringfügig. Es komme allerdings auch aufs Verbrauchsverhalten an: Wenn zumeist morgens und abends Strom verbraucht wird, sei auch diese Ausrichtung interessant. Der optimale Neigungswinkel ist vom Breitengrad des Standorts ab-

hängig. In Deutschland beträgt er 30 bis 45 Grad; dadurch erhöht sich die Sonnenenergieausbeute um etwa 10 Prozent. bus